

Erscheint täglich  
am 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei, Nadelglo-  
sstraße 20. — Die Redaktion  
befindet sich Sifianstraße 24  
(Sprechstunden von 8 bis 6  
Uhr p. m.), die Verwaltung  
Lübeck 1 (Bepreisung und  
Auslieferung Pol. Armeezeitung).

Verleger Nr. 58.  
Verlag der Druckerei des  
„Polarer Tagblatt“  
(Dr. W. Kempf & Co.).  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Endef.  
Für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Hans Vorbeck.

12. Jahrgang.

Pola, Montag 27. März 1916.

Einzelpreis 5 Pfennig.  
Bezugsgeschäft:  
sonstlich 1.-2 K. pro  
Stereohälfte 7 K. pro  
Stück. Die Stücke werden  
in den Buchhandlungen und die  
Bürotheke liefern.

Postabfertigungskosten  
Nr. 134.575.

Auslandssendung:  
Eine Postkarte (4 mm hoch,  
4 mm lang) 30 h, ein Wort  
in Postkarten 4 h, in Post-  
druck 8 h. Postkartenabschläge  
werden mit 2 K. für  
eine Harmonieklaviere. Anzeigen  
postfreien Tages mit 1 K. für  
eine Postkarte berechnet.

Nr. 3452.

# Polarer Tagblatt

## Ein mißglückter englischer Flugangriff auf Deutschland.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 26. März. (R.-V.) Amtlich wird ver-  
taubt:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die in den russischen Verdichten geschüberten Kämpfe bei Latac am Ostufer stellten selbstredend nur Vor-  
postengeschänkel dar. Es handelte sich unsererseits um Aufklärungsgruppen, die beim Angriff stärkerer feind-  
licher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellung zu-  
rückzogen haben. Einen Angriff gegen die Haupt-  
stellung der Armee Pflanzer-Baitin versuchten die Russen  
in den letzten Wochen überhaupt nicht.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von  
Doverdo, die Fella und einzelne Stellungen der Tivoler  
Front unter Feuer. Deutlich des Platzkampfes drangen  
unsere Truppen in die italienische Stellung bei Mater  
ein. Im Guganatalo wurden feindliche Angriffe ab-  
gewiesen.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
o. Höher, FML.

### Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 26. März. (R.-V. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch die vorgebrachte Sprengung nordöstlich Ver-  
melles wurden mehrere englische Unterstände zerstört.  
In den Argonnen und im Maasgebiete erreichte der  
Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit.  
Nachtschüsse mit Nahkampfmitteln im Galleriewalde,  
nördlich der Festung Douaumont, verliefen für uns  
günstig.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wiederholten gestern die Angriffe im  
Brückenkopf von Tschätzstadt und nördlich Widzj nicht.  
Mehrere Vorstöße südwärtig und südlich Dünaburg scheiterten schon auf größere Entfernung von unseren  
Hindernissen. Gegen unsere Front nordwestlich Poltawa und  
zwischen dem Narocz und dem Wiszniowsee nahm der  
Feind wieder den Kampf nachts mit starken Kräften auf, aber ergebnislos und unter großen Opfern.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Ereignisse zur See.

Fünf englische Wasserflugzeuge stiegen gestern zum  
Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordschleswig  
auf. Drei davon wurden den fröhlichsten benach-  
richtigten Abwehrdienst zum Niedergehen gezwungen.  
Die Insassen wurden gefangen. Bomben wurden nur  
in der Gegend der Hörner Schleuse abgeworfen, doch  
wurde kein Schaden angerichtet.

Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 26. März. (R.-V.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

Bei den verschiedenen Fronten lange keinerlei Mel-  
dung von Bedeutung ein.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 26. März 1916.

Nach der Süßung des Rabenwaldes und des  
Bois de Cumières waren die deutschen Linien bis  
an die Straße Cumières-Bethencourt vorgeschoben worden.  
Die Einnahme des beherrschenden Hügels le Mort  
Homme (295) trieb die deutschen Linien wie einen  
Stein zwischen die mehr exponierten Punkte Bethencourt  
und Cumières und beauftragte diese zwei Orte der direkten  
Verteidigung untereinander. Bethencourt blieb mit den  
französischen Linien nur noch durch den Weg von  
Esnes (4,5 Kilometer südlich) verbunden. Ein Vor-  
stoß westlich dieser Straße gegen den Wald von Avo-  
court, der einen vollen Erfolg brachte, und kleinere  
Erfolge gegen die Höhe 304 südlich Haucourt, gestaltete  
die französische Front bei Bethencourt zu einem schma-  
len und gefährlichen Vorsprung. Mit dieser bedeutenden  
Ausweitung der Stellung der Deutschen nach Osten, der  
die durch die deutsche Stellung auf den Höhen 265  
und 293 gehemmte, nach Weitem gerichtete Ausweitung  
entgegenkommt, wird für die Stellungen der Fran-  
zosen in Malancourt und Bethencourt selbst eine be-  
deutende Lage geschaffen, da sie mit völiger Ab-  
sicherung bedroht sind. In diesen Ereignissen der  
Woche wäre noch zu bemerken, daß die Zahl der in  
den Kämpfen um Verdun gemachten Gefangenen auf  
über 30.000 gestiegen ist.

Der gestrige Tag brachte auf der Westfront keine  
wesentlichen Veränderungen der Lage. Nordöstlich Neu-  
ville unternahmen deutsche Abteilungen eine offizielle  
Streifung, südöstlich von Reims wurde beim Fort Pom-  
belles ein französischer Angriffsversuch im Kleine er-  
strik. Sonst war die Geschäftstätigkeit nur am Ostufer  
der Maas etwas reger. Auf den übrigen Teilen der  
Front beschleunigte sich die Tätigkeit auf Minen- und  
Luftkämpfe.

Über die neu eingezogene russische Offensive  
am Strand der baltischen Seenplatte drücken sich die  
deutschen Militärtäler sehr zuversichtlich aus. Wir  
können dieses wohl begründete Vertrauen mit aller See-  
lenruhe teilen. Die „Frankfurter Zeitung“ urteilt über  
die neuen Kämpfe im Osten folgendermaßen: Die Of-  
fensive der Russen ist selbstverständlich noch nicht zu  
Ende. Vielleicht greift sie noch auf andere Abschnitte  
der gewaltigen Ostfront über. Ohne Zweifel hängt diese  
von den Russen lang vorbereitete Offensive mit dem  
Angriffe um Verdun zusammen; denn daß die fran-  
zösische Heeresleitung ein starkes Bedürfnis nach Ent-  
lastung empfindet, ist eigentlich selbstverständlich und  
läßt sich auch aus der Presse der Entente herauslesen.  
Schon jetzt ist ein großer, kaum abzuschätzender Ge-  
winn erzielt: Die Russen sind durch die Entwicklung  
der Dinge im Westen genötigt worden, vorzeitig die  
Offensive aufzunehmen, die ohne Zweifel für einen spä-  
teren Zeitpunkt bestimmt war, in dem sie gemeinsam  
mit allen anderen Alliierten hätte eröffnet werden sollen.  
Damit unterwarf sich die russische Heeresleitung,  
trotz ihrer scheinbaren Initiative, dem strategischen Ge-  
scheh, das die Deutschen vorschreiben. Aber nicht einmal  
der schrankenlose Opfergeist der Russen wird imstande  
sein, die methodische, langsam und zielbewußt sich ent-  
wickelnde Arbeit der deutschen Heere im Westen zu  
unterbrechen.

In Galizien ist, von der für unsere Waffen  
so eindrucksvolle Episode bei Uscieczko abgesehen, in  
der letzten Woche kein wesentliches Ereignis zu ver-  
zeichnen.

Dergleichen ist auf den Balkankriegsschauplätzen  
nichts Besonderes vorgefallen.

### Der Seekrieg.

#### Der Heldenkampf des „Greif“.

London, 26. März. (R.-V.) Die Admiraltät  
teilt mit: Am 29. Februar fand in der Nordsee ein  
Kampf zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer  
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ statt.  
Der deutsche Hilfskreuzer wurde durch Kanonenfeuer  
und der „Alcantara“ (15.850 Tonnen) offenbar durch  
ein Torpedo zum Sanken gebracht. 3 Offiziere und  
115 Mann der deutschen Gesamtbesatzung wurden auf-  
genommen und gefangen. Die britischen Verluste be-  
trugen 5 Offiziere und 69 Mann. Der „Greif“, der  
das Beiboot der „Mönke“ nachahmen wollte, wurde  
zerstört, ehe es ihm gelang, unsere Patronenlinie zu  
passieren.

London, 26. März. (R.-V.) Das Reuterbureau  
teilt mit: Aus den Einzelheiten über das Gescheh in  
der Nordsee am 29. Februar geht hervor, daß der  
Kampf sehr heftig war. Die beiden Dampfer schossen  
einander in Stücke. „Greif“ sank zuerst, bald darauf  
„Alcantara“. Britische Zeisler waren rasch zur Stelle  
und nahmen die Überlebenden auf.

#### Die Amerikaner auf dem „Englishman“.

Washington, 26. März. (R.-V. — Reuter.)  
Amtlich wird verlaubt: Von den Passagieren des unter-  
gegangenen Dampfers „Englishman“ werden 4  
Amerikaner vermisst.

#### Verunken.

London, 26. März. (R.-V.) Der Dampfer  
„Sufi“ wurde nach Boulogne gebracht. Der britische  
Dampfer „Salzbria“ (3352 Tonnen) wurde verunken.  
Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

London, 26. März. (R.-V.) Die Wetterstat-  
tione teilt mit: 3 Offiziere und 33 Mann des Dampfers  
„Englishman“ wurden gelandet. Außerdem sollen 60  
Personen gerettet sein.

Paris, 26. März. (R.-V.) Dem „Marin“ zu-  
folge berichtet der gestern in Marseille eingetroffene  
Postdampfer „Leicestershire“, daß er Mittwoch einen  
Funkspruch erhalten habe, der melde, daß der eng-  
lische Dampfer „Minneapolis“ (13.543 Tonnen) von  
einem feindlichen Tauchboot torpediert wurde und sinkte.  
„Leicestershire“ eilte zu Hilfe, kam jedoch zu spät.  
„Minneapolis“ ist untergegangen. Das Schicksal der  
Besatzung ist unbekannt.

### Der Krieg in den Lüften.

#### Die Zahl der Opfer des letzten Lustangriffes auf England.

London, 26. März. (R.-V.) (Amtlich.) Weitere  
vier beim Lustangriff auf die Ostküste verunrechte Per-  
sonen sind gestorben, so daß die Zahl der Toten auf  
13 gestiegen ist.

#### Vom Balkan.

##### Makensens Unterredung mit Radoslawow.

Sofia, 26. März. (R.-V.) Makensens hatte auf  
der Durchreise nach Konstantinopel eine einstündige  
Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow.

#### Aus England.

##### Der Kriegsrat in Paris.

London, 26. März. (R.-V.) Asquith, Grey und  
Kitchener begeben sich zum Kriegsrat nach Paris und  
werden am Donnerstag zurückkehren.

#### Aus Deutschland.

##### Der glänzende Erfolg der deutschen Kriegsanleihe.

Berlin, 26. März. (R.-V.) Das Wolffsbureau  
meldet: Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind

auf die vierte Kriegsanleihe insgesamt 10 Milliarden 667 Millionen gezeichnet worden.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

#### Russische Meldung.

Petersburg, 23. März. Amtliche Mitteilung vom Mittwoch:

Westfront: Auf der ganzen Front wickeln sich eine Reihe von Kämpfen ab. In der Gegend von Riga hatten unsere Truppen Zusammenstöße mit starken feindlichen Vorposten bei dem Dorfe Blakanen und südlich der Insel Valen. Im Abschnitt von Jakobstadt beschließen wir nach Kampf einzelne Gefüste und das Wildboden östlich des Dorfes Augustinshof (22 Kilometer nordwestlich Jakobstadt), ebenso in der Gegend von Bischofshof (10 Kilometer südwestlich Jakobstadt) den Wald zwischen dem Dorfbezirk Dupenek und dem Dorfe Delmen (10 Kilometer südwestlich und 8 Kilometer südlich Jakobstadt). Nördlich Ölmaburg beiderseits Fenerkamps. In der Gegend südlich Ölmaburg dauerten die lebhaftesten Infanteriekämpfe an. Unsere Artillerie besiegte mit Erfolg die Gegend nördlich von Minjung (9 Kilometer nördlich Widby), wo wir feindliche Verstärkungen festgestellt hatten. Nachdem unsere Truppen das Feuer der feindlichen Batterien in der Gegend von Moshewitz (6 Kilometer nördlich Widby) zum Schweigen gebracht hatten, nahmen sie eine Reihe feindlicher Gräben im Abschnitt Minjung—Saktyfje. (?) Die Versuche des Gegners, südlich Tweresch die Offensive zu erweitern, wurden durch unser Feuer vereitelt. In der Gegend von Wileitzy und Moheiki (12 Kilometer und 7 Kilometer nordwestlich Pojatow) fanden erbitterte Kämpfe statt. Der Feind macht hier heftige Gegenangriffe auf unsere Truppen, welche ihn seinenweise aus seinen Gräben hinausgeworfen und ihm Maschinengewehre abgenommen hatten. In der Gegend von Tschernjach und Lotina (6 und 4 Kilometer nördlich des Mojabjosses) griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellung an, wir wiesen ihn durch Feuer ab. Am Südbogen des Narozjees wickelt sich der Kampf erfolgreich für unsere Truppen ab; die überwanden trotz der Anwendung von ersten den Gasen durch die Deutschen und des mörderischen feindlichen Feuers drei Drahthindernisse und nahmen durch ungeheure, erfolglose Angriffe drei Linien feindlicher Schützengräben. Die Gegenangriffsversuche des Feindes wurden durch unser Feuer unter Anwendung von Geschosse, die erstrebende und tödende Gnade enthielten, angehalten. Nach vorläufiger Zahlung machten wir 19 Offiziere und mehr als 1000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 12 Maschinengewehre, einen Schleuderwerfer und einen Bombenwerfer. In der Gegend von Smorgon heftiger Artilleriekampf. Der Feind beschließt energisch den an der Wilna liegenden Abschnitt. In der Gegend Ostjatitschi-Baranovitschi überstiegen deutsche Flugzeuge unsere Stellungen. In der Gegend der Chaussee Moskau—Brest-Litowsk und nördlich des Dorfes Tschamny (am Oginiskkanal) lebhaftige Gegen seitige Beschließung. In der Gegend südöstlich Polki besiegen unsere Kämpfer einen feindlichen Posten. Nach ergänzenden Nachrichten erbeuteten wir bei Michajlovo (westlich Ussiczecko) noch zwei Kanonen, sechs vollständig verwendbare Bombenwerfer, eine große Menge Gewehre, Kästen mit Geschütz- und Geschossmunition, Kartuschen und andere Munition und machten 105 Gefangene.

### Armee und Marine.

Hofsenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 86.

Garnisonsinspektion: Rittmeister v. Mainoni.

Verzerrungsinspektion: Auf S. M. S. "Bellona" Linienschiffssatzl. d. R. Dr. Kremer; im Marinespital Landsturmärzt Dr. Bugolzic.

**Ermahnung.** Ermahnung wird zum provisorischen Land- und Wasserbauingenieur 2. Kl. der Ausbildungingenieur beim Marine-Land- und Wasserbauamt Reserve-Sappeur im Sappeurbataillon Nr. 8 Ottokar Cerveny.

### Öffentliche Sage.

Kino des Roten Kreuzes. Das Programm, welches gestern und vorgestern vorgeführt wurde, hat die Gunst des Publikums gefunden. Gestern waren alle Vorstellungen ausverkauft. Um nur auch jenen Besuchern, die infolge des Jubiläums an den letzten Vorstellungen nicht teilnehmen konnten, das gelungene Programm vorspielen zu können, werden heute vier Vorstellungen mit derselben Vorführungsordnung stattfinden. Näheres im Insertenteil.

**Wohltätigkeitskonzert.** Morgen, Dienstag, findet im Politeama Ciselli das bereits angekündigte Wohltätigkeitskonzert der Opernfügerin Fräulein Beatrice Stellion statt. Das Programm, das wir in der vorliegenden Nummer veröffentlichten werden, enthält eine Reihe von angiebenden und musikalisch wertvollen Stücken.

Die mitwirkenden Künstler, die sich in Potsdam in einer Reihe von Vorstellungen die Sympathien und die Gunst des Publikums erungen haben, sind ans eine Gewähr für das Gelingen des morgigen Abends.

In den Kämpfen am italienischen Kriegsschauplatz ist die in dem großen Maßstab 1 : 600.000 gehaltene Freitags-Karte der österreichisch-italienischen Grenze (Umfang: Mailand—Innsbruck—Laibach—Lissia), 55 : 80 Centimeter groß, als guter Beifall zu empfehlen. Sie ist sehr genau gearbeitet, hat viele Einzelheiten, zahlreiche Ortsnamen und ist in sieben Farben schön ausgeführt. Gegen Einladung von Kr. 1.30 (auch in Briefmarken) ist sie von jeder Buchhandlung wie auch vom Verlage G. Freitag u. Verdi, Wien, 7. Bezirk, Schottenfeldgasse 92 (Robert Frisch, Leipzig, Seeburgstraße 98) zu beziehen. Auch eine Karte von ganz Italien 1 : 1.500.000, 70 : 100 cm, ist zum gleichen Preise in denselben Verlagen erschienen und eine dritte, Freitags-Karte der Länder des Mittelmeeres 1 : 5.000.000, 52 : 92 cm groß, auf der das ganze Mittelmeer, also auch ganz Italien, enthalten ist, liegt in zwei Ausgaben, einer politischen und einer Ausgabe mit Geländecharakter, zum gleichen Preise vor. Sie ist nahtlos für die Verfolgung der Unterseeboote und sonstiger Seekriegsereignisse sehr geeignet.

### Der Rücktritt Chwojtos.

Nicht einmal ein halbes Jahr hat die Amtsinhaber des russischen Ministers des Innern, Chwojtos, gedauert, dessen Ernennung von der Petersburger Telegraphenagentur am 10. Oktober mitgeteilt wurde. (Der im letzten Sommer ernannte und bald wieder zurückgetretene Justizminister Chwojtos hat mit dem jetzt zurückgetretenen Minister des Innern nichts zu tun.) Herr Chwojtos hat seine Laufbahn als Beamter begonnen und brachte es bis zum Gouverneur von Nischni-Novgorod. In dieser Stellung zog er zum erstenmal die Aufmerksamkeit auf sich, da er durch seine judentümlichen Maßregeln die Abhaltung der großen Sommermesse gefährdet und gegen die Semitoverwaltung und die städtischen und Meschchördern, die eine gewisse Autonomie besaßen, im rücksichtsloser und völlig widerrechtlicher Weise vorging. Die russischen Staaten unterhielten damals voll von Ankladen über die Willkür Chwojtos. Bei den Wahlen zur jetzigen Reichsduma erreichte die Tätigkeit des Novgoroder Gouverneurs ihren Höhepunkt. Herr Chwojtos ließ alle irgendwie politisch nicht einwandfreien Leute einsperren, unterdrückte fast die ganze Presse in seinem Gouvernement und führte eine unverhältnismäßige Schreckensherrschaft ein. Natürlich zog er sich auch in maßgebenden Kreisen durch sein brutales Auftreten viele Feinde zu, die den Skandal, den die "Wahlkampagne" Chwojtos in ganz Russland hervorrief, von mancher wahrhaftig in diesen Dingen nicht unmerklich denkt, zum Anlaß eines allgemeinen Sturmes gegen ihn nahmen. Herr Chwojtos mußte zurücktreten und erhielt nicht einmal die sonst üblichen Gnadenweisen des Zaren.

Ein Mandat der Reichsduma war ihm aber verblieben und hier wußte er sofort die Führung der Rechten, der es an irgendwie bedeutenderen Männer schätzte, an sich zu reißen. Die Minister, die ihn kurz vorher fallen ließen, müssten nun wiederum mit ihm rechnen. Mit sicherem demagogischen Instinkt erkannte dann Chwojtos die Ausichten, die der durch den Krieg entstehende Deutschfeind ihm bot; er schlug in dem "Kampf gegen die deutsche Gewaltsherrschaft" die schärfsten Töne an und sann bald eine Wendung, um den neu entstehenden Antisemitismus mit dem Hass gegen die Deutschen zu vereinigen. So schuf er sich rasch eine gewisse Popularität, so daß er nach der Auflösung der Reichsduma im letzten Herbst dem Ministerpräsidenten Goremkin als der geeignete Mann erschien, um den unentlohnbaren Fürsten Schtscherbatow im Ministerium des Innern zu erheben. Der Dumna gegenüber konnte man es sogar als eine Art von Zugeständnis darstellen, daß man einen ihrer Fraktionsführer ins Ministerium berief. Herr Chwojtos nahm sofort die Zügel der Regierung in seine festen Hände und da ein entschlossener Mann dem russischen Volke stets impoziert, hatte er anfangs auch Erfolg, als er mit einigen Willkürkeiten, die sie in die Rechte der übrigen Minister eingeschritten, Ordnung in den völlig zerstörten Bahnhofswacht zu bringen versuchte. Die Gunst der öffentlichen Meinung schwankt bald genug, als Chwojtos weit über Goremkins reaktionären Kurs hinausging und seine Novgoroder Gouverneursmethoden auf die Herrschaft über das ganze russische Reich übertrug. Im Ministerium hatte Chwojtos nach Goremkins Rücktritt keine Stütze mehr, da die beiden Minister den eigenwilligen, alte bürokratischen Traditionen verhöhrenden Kollegen gewiß nicht ungenießbar schafften. Herr Chwojtos wird nun wohl wieder die Führung der reaktionären Damagruppen übernehmen. Die Übernahme des Ministeriums des Innern durch den Ministerpräsidenten Stürmer aber ist wohl nur als ein Provisorium aufzufassen, da das wegen der Oberaufsicht über die Polizei und die Post wichtigste Alter Rechtsrats an seinen Inhaber Anforderungen stellt, die

nur ein Monat in vollem Kraft auf die Dauer dienen kann.

### Zum nordamerikanischen Protektorat über Haiti.

Zum Schutz der Bewohner Nordamerikas ist ein Panamakanal gebaut worden, der zu seiner Errichtung und Sicherheit die Gründung des Staates Panama, also dessen Existenz von der Republik Kolumbien, erforderte. Jedoch gegenüber der Stadt i modifizierten Niederlassungen von „Armeniern“ japanischen Kaufleuten und Arbeitern an den Werften des Kanals durch keine Ausmeidungsgerüchte und Einwände verbote michiam begegnet werden kann, steht Amerika hilflos da, nicht zum mindesten deswegen, gewaltige Ländereien treutend zwischen der Südost der Vereinigten Staaten und der Kanalzone liegen, in Südamerika ein großer Teil der Revolutionen Austrände auf. Ungefahre 300 Betreibungen zurück führen ill, um auf handelswirtschaftlichem Gebiete z. amerikanischen Interessen gefüngige Männer aus zu bringen, Konzessionen zu erwirken oder gegen die Betreibungen zu gegenzureten, so ist auch in Südamerika das Bestreben daran gerichtet, mehr und mehr diese Staaten zu politisch abhängige Gesellen zu machen. Was die Vereinigten Staaten mit bewaffneter Intervention nicht erreichen konnten, wo die Furcht den nordamerikanischen Soldaten nur so viel reizt, wie die Geschütze der Kriegsschiffe, das will man erreichen, indem das Land durch Belagerungen in dauernden Revolutionen gehalten wird. Von San Domingo Diaz, des alten Löwen von Paragua, bis zur Kalifstellung Pandos Villas, ist dieses Intrigenen deutlich zu verfolgen. Mexiko muß nach zwei Hauptpunkten politisch unsägig und kreativ gemacht werden, passiv unzählig zum Widerstand gegen Nordamerika aktiv unzählig zu einem Bündnis mit Japan und natürlich Genossen und Helfer Berikos. D. wichtigen Arbeiten der Japaner hat Flottmach... merkwürdigerweise an so patziger Stelle geleistet. "Anna" in der Turtle-Bay haben die Herren Weißen Haue und in Wallstreet in nicht geringe Weise dazu und zu ihrem Teile dazu beigetragen, dem Schutz des Kanals auch auf der östlichen Seite erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Denn nicht nur Japan könnte einmal wider Erwarten von China kommen, sondern auch der schägige Geschäftsmann England.

Die östliche Zufahrt zum Panamakanal muss den nach ebenfalls mehr und mehr gesperrt werden. Die westliche Zufahrt zwischen Florida und Kuba durch die Straße von Jucatan steht bereits unter der Herrschaft des Sternenbanners; die kriegerische Entwicklung von Puerto Rico sichert einen anderen Teil, so daß noch der etwa 80 Kilometer breite Arm zwischen Kuba und Haiti bleibt, der bisher einem Feind freie Bahn ließ. Allerdings liegt zwischen Kuba und Panama und die englische Insel Jamaica, die aber militärisch in dem Augenblick wertlos werden mußte, wo es Nordamerika gelang, sich in der der Südliche Küste gegenüberliegenden Bucht von San Nicolas auf Haiti einzuziehen und eine Flottille zu errichten. Europas Krieg gab hierfür die beste Gelegenheit und England mußte in Südländern Miere geschehen lassen, was es in Friedenszeiten durch Verhandlungen zu verhindern gewußt hätte.

In Haiti war wieder einmal eine Revolution ausgebrotten. Die lehre Regierung wurde gestürzt und die von Nordamerika eingeführte neue Regierung sofort vor das Ultimatum gestellt, entweder klein beizugeben und eine nordamerikanische Schutzherrschaft anzunehmen, oder aber nordamerikanische Kolonie zu werden. Die Regierung der freien Republik Haiti wählte von zwei Alternativen das sogenannte kleinere und stellte sich unter die "Schutzherrschaft" der Vereinigten Staaten. Unter den sieben Punkten des Vertrages steht an erster Stelle die Kontrolle der Nordamerikaner über die Zollbehörden durch die Anstellung eines Nordamerikaners als oberster Zollbeamter, der in allen Ausgaben mitzubestimmen hat. Diese Kontrolle wird dadurch besonders wichtig gemacht, daß in jedem Hafen der Republik ein nordamerikanischer Zollbeamter anzustellen ist, so daß tatsächlich finanziell die Unabhängigkeit der Negerepublik aufgehoben hat; die militärische Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten kommt dadurch zum Ausdruck, daß zunächst einmal alle Revolutionäre evakuiert werden müssen und nordamerikanische Offiziere die Leitung der haitianischen Armee und Polizei übernehmen. Um aber den Schein einer Unabhängigkeit zu wahren, wird noch ein besonderer Vertrag abgeschlossen, wonach die Vereinigten Staaten einen Marinestützpunkt sowie eine Kohlensstation in der San Nicolas-Bucht erhalten. Wie sehr es sich jedoch nur noch um eine Wahrung der Form handelt, erhellt daraus, daß die Schließung dieses Vertrages integrierender Bestandteil des Gesamtvertrages über die Schutzherrschaft ist. Besonders peinlich für England dürfte endlich das der Regierung von Haiti abgenommene Versprechen sein, daß keine andere Nation auf der Insel Land erwerben kann. Man dürfte in der Annahme nicht schlafen, daß der Ver-

trag Nordamerikas mit Haiti einer der Punkte ist, die England den Fehler in seiner großen Rechnung zeigen.

## Militärisches.

**Anbau auf entbehrlichen militärischen Geländen.** Das Kriegsministerium hat in einem eigenen Erlass angeordnet, daß die der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Grundflächen, so die Exerzierplätze, die Schießplätze und dergleichen, auch heuer für den Fruchtbau auszunützen sind; sofern sie für Übungs Zwecke entbehrlich sind. Hierbei ist besonders auf den Anbau von Hafer, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Gemüsearten Gewicht zu legen. Über das Resultat der Heranziehung der verfügbaren Grundflächen zum Anbau ist, soweit dies noch nicht geschehen, von den Militär- (Landwehr-) Stationskommanden (Stationskommandanten), dann Kriegsgefangenenlager bis 25. Mai 1. S. zu berichten. Über das Ergebnis der vorjährigen Ernte und deren Verwertung wurde von allen genannten Stationskommandos und Kriegsgefangenenlagern bei Angabe des verwendeten Anbaumassens schon bis spätestens 25. Februar 1916 berichtet. Wegen Anbau von Frucht, Kartoffeln und Gemüse bei den Kriegsgefangenenlagern sind seitens des Kriegsministeriums besondere Befreiungen ergangen. Gleichzeitig wurden auch die diesbezüglichen, schon im Vorjahr erlassenen Bestimmungen in Erinnerung gebracht. Damit ist bei Durchführung des Anbaues zu berücksichtigen, daß dadurch nicht etwa ein wesentlicher Geldgewinn, sondern vor allem eine gesteigerte Produktion von Nahrungs- und Untertrittsmitteln im Interesse der Armee und der Bevölkerung erzielt werden soll. Aus dem gleichen Grunde ist es notwendig, mit allen Mitteln hinzutreten, daß die landwirtschaftlichen Kulturen für den gedachten Zweck erhalten werden. Die Truppen haben daher bei den Übungen die bebauten oder zum Anbau vorbereiteten Grundstücke unbedingt zu schonen und solche Kulturstücke dennoch nicht betreten werden. Bei der Führerwahl des Terrains für die Übungen ist hieraus für jeden Fall Rücksicht zu nehmen, und nur solche Plätze, wenn auch entlegen, sind zu wählen, die nicht bebaut sind. Die Vergütung für an Kulturen verübte Feldschäden wird von den Schuldragnanten zu leisten sein. Auch jetzt werden die Stationskommandos erneut aufgefordert, jeden, auch den kleinsten Grund wenigstens für den Gemüseanbau heranzuziehen; keine für die militärische Ausbildung und für den sonstigen militärischen Dienst entbehrliche Fläche darf brachliegen. Es wird darauf hingewiesen, daß auf dem magersten Boden wenigstens die Brennnessel gedeicht, und daß auch dieser sonst unbeachtete Pflanze das volle Augenmerk zugewendet werden soll.

**Gebühren der freiwillig weiterdienenden Unteroffiziere.** Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den Gebühren der freiwillig weiterdienenden und der sonstigen Unteroffiziere. So bezicht beispielsweise der nicht freiwillig weiterdienende Feldebewel 70 Heller täglich an Lohnung, ferner während des Krieges im Hinterland 10 Heller täglich an Bereitschaftszulage, im Felde 20 Heller täglich an Feldebzulage. Hingegen bezahlt der freiwillig längerdienende Feldebewel schon im vierten Dienstjahr eine Monatslöhnnung von 65 Kronen; die

Bereitschaftszulage beträgt 50 Heller die Feldebzulage 1 Krone täglich. Im Felde können jetzt auch nichtaktive Unteroffiziere zu Stabsfeldebewel ernannt werden; deren Löhnnung wurde mit 1 Krone täglich festgesetzt, während die geringste Monatslöhnnung des aktiven Stabsfeldebewels (im vierten Dienstjahr) 70 Kronen monatlich beträgt. In einem kürzlich ergangenen Erlass meint das Kriegsministerium darum hin, daß nach dem während des Krieges ergangenen Bestimmungen die Überstellung eines Unteroffiziers des Altersjahrganges 1912 in die Kategorie des „freiwillig weiterdienenden Unteroffiziere des Präsenzstandes“ mit dem gleichzeitigen Bezug der für diese sozialistischen Gebühren erst mit dem Ersten eines Monates erfolgen kann, der der Überstellung ihres Altersjahrganges in das nichtaktive Verhältnis folgt. Die Überstellung dieses Altersjahrganges in das nichtaktive Verhältnis wäre in Friedenszeiten Ende 1915 erfolgt, kann aber erst zu einem sehr noch unbestimmbaren Zeitpunkt erfolgen, da während des Krieges eine Überstellung in das nichtaktive Verhältnis naturngängig nicht stattfinden kann. Artillerie sowie ausgeschlossene, nicht aufzuhende Gebühren sind hereinzu bringen und Ansuchen um Erholungszulage dürfen unter keiner Bedingung vorgelegt werden. Seinerzeit wurde auch versucht, daß Unteroffiziere, die sich erst während der Mobilmachung zu einem längeren freiwilligen Präsenzdienst verpflichten, das sogenannte „Kapitulationsgeld“ — dieses beträgt 50 Kronen, und wird bei Bezug der freiwilligen Fortsetzung des Präsenzdienstes auf die Hand ausbezahlt — erst nach der Demobilisierung auszuzahlen ist. In dem jetzt ergangenen Erlass wurde angeordnet, daß Unteroffiziere des Altersjahrganges 1911 oder älterer Jahrgänge, deren Verpflichtung zum Weiterdiensten schon seinerzeit, vor der Mobilmachung, angenommen wurde, auf das Kapitulationsgeld mit dem Tage der Überstellung zum „freiwillig weiterdienenden Unteroffizier des Präsenzstandes“ Anspruch haben.

**Gebühren bei vorübergehender Besiegung ins Hinterland.** Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums haben die zur Restabilisierung, Austauschaktion oder aus einem sonstigen Anlaß vorübergehend aus dem Bereich der Armee im Felde in das Hinterland ver-

## Die Möbelhandlung Philipp Barbalic

Via Sissano 12

en pflicht den p. l. Kunden soeben eingelangte  
**zusammenlegbare Eisenbetten**  
**und kleine weiße Kinderbetten**

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß täglich  
Möbel in jedem Stil einzulangen, so daß die  
p. l. Kunden in jeder Beziehung bedient  
werden können. 27

**Herstellung aller Teppizerarbeiten!**

Vom Schmerze tief erfüllt, geben die Gefährten ihrem die traurige Nachricht vom Einscheiden ihres innig geliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters etc., des Herrn

## Anton Knezović

k. u. k. Ratstürhüter, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes  
mit der Krone etc.

welcher im 65. Lebensjahr am 26. März, 11 Uhr vormittags, nach kurzem Leiden sankt in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird am 28. März, 4 Uhr nachmittags von der Kapelle des Marinefriedhofes dasselbst zur letzten Ruhe gebettet.

Pola, am 27. März 1916.

Maria Knezović, als Gallin.

Eduard, Franz, k. u. k. Hauptmann, Felix, Maschinenbetriebsleiter, Stefanie verheirathete Crosilla, Paula Knezović, als Kinder: Quirinus Crosilla, k. u. k. Stabs-obermaschinenwärter, als Schwiegersohn: Max, Erna Crosilla, als Enkelin.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

## Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

### Offer\* in Herrenwäsche allerbeste Fabrikate.

Herrenhemden mit weicher Pike, lust . . . . .	K 6-90
Herrenhemden mit weicher Pikebrust und an- genähten Manschetten . . . . .	K 7-50
Färbige Zephirkämde für Herren, feinste Qualität . . . . .	K 7-50
Herren-Nachtkämde, la Quintal . . . . .	K 6-50
Herren-Nachtkämde aus Batist „Imperial“, sehr feine Qualität . . . . .	K 9- .
Herren-Kniehosen, keine Ausführung, aus feinem Kreton . . . . .	K 5- .
Herren-Kniehosen aus Batist „Imperial“ . . . . .	K 5-80
Lange Herrenhosen aus besseren Gradei . . . . .	K 5-50
Lange Herrenhosen aus höchstem Gradei . . . . .	K 6-50

### Herren-Sporthemden mit Stehkragen allerfeinste Qualität K 12-.

Eine Partie Herrensocken in Modesfarben, per Paar . . . . .	K 1- .
Weisse Herren-Schachhandschuhe („Zacharias“), feinste Qualität . . . . .	K 5- .
Enorme Auswahl in Herrensocken, Herren- strümpfen, Taschenlüber, Sockenhälter, Hosenträger, Krawatten u. Trikotwäsche. 20% Fixe Preise! *	

legten Kommandos, Behörden, Truppen und Anstalten während des Aufenthaltes im Hinterland nur Anspruch auf die Bereitschaftszulage und die menagemäßige Kostenportion. Der Bezug der Feldebzulage endet für Gagisten (Gagistenaspiranten) mit Ende des Monates und für die Mannschaft mit Ende der Lohnungsperiode nach erfolgter Verlegung. Mit dem Tage des neuzeitlichen Abmarsches in den Bereich der Armee im Felde treten Gagisten und Mannschaft wieder in den Bezug der Feldebzulage und der Kriegsverpflegung.

## Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des kriegerischen Franz-Josephsvereins vom Roisa Krause in Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingegangen:

Für das „Rote Kreuz“:

Ein Drittel des Reinertrages der fünf Opernabende im Theater 1672 K 53 h; Preisnachlaß für verkaufte Kaiserbilder 10 K; J. Vratovich, Cafetier 5 K; Freizeitkundant R. Weizner 10 K; 9 Eselsfahrten 14 K; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 60 K 27 h; F. Bradamante, anlässlich des Todes seiner Tochter Anna 10 K; Gehühren des „Landsturmmannes“ J. Pecorari 27 K 7 h; Rose Matievich in Pola 10 K; Sammlung des „Polar Tagblatt“ 17 K 47 h. Hierzu der frühere Ausweis 13.433 K 20 h. Gesamtbetrag 15.299 K 54 h.

**Prothesenfond für Kriegsinvaliden der Kriegsmarine:**

Blumenverkauf im Marinekasino 10 K 14 h. Hierzu der frühere Ausweis 934 K 84 h. Gesamtbetrag 944 K 98 h.

**Für die Hinterbliebenen der am 3. Februar Verunglückten:**

Sammlung des Marinestationskommandos in Fiume 201 K; Sammlung in der Gemeinde Bescanova 192 K 14 h. Hierzu der frühere Ausweis 38.214 K 68 h. Gesamtbetrag 38.607 K 82 h.

**Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:**

**Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:**

Ein Drittel des Reinertrages der fünf Opernabende im Theater 1672 K 52 h; Sammlung Manzin im Theaterkino 5 K 34 h; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; F. Bradamante, anlässlich des Todes seiner Tochter Anna 10 K; Sammlung des „Polar Tagblatt“ 81 K 96 h.

**Für die im Felde Erblindeten:**

F. Bradamante, anlässlich des Todes seiner Tochter Anna 10 K; Sammlung des „Polar Tagblatt“ 10 K.

**Für die Kriegsfürsorge:**

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151 bis 200 60 K 27 h. Hierzu der frühere Ausweis 32.530 K 37 h. Gesamtbetrag 34.410 K 46 h.

## Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

60

Rachende verbeten.

Mit einem Lächeln sagte das Bernhard Falkner — und er sprach nicht, wie laut und unruhig seines Sohnes Herz bei seinen Worten klopfte.

Gleich darauf verabschiedete sich der Vater.

Morgen also auf Wiedersehen daheim. Unsere Gäste sind für sieben Uhr geladen, ich hoffe, du kommst ein Stückchen früher, es braucht kein fremdes Auge Zeuge zu sein, wenn du nach langen Jahren das Vaterhaus zum erstenmal betrifft."

"Es ist gut, Vater, ich werde um sechs Uhr kommen."

Bernhard Falkner verließ das Haus, und Gerda sah ihm vom Fenster aus nach, wie er über den Promenadenplatz ging. Wie gebildet der sonst so städtische Mann elternschaftlich! Heftiges Mitleid erfüllte Gerds Seele.

Und dann trat er wieder zu Sianitas Bettchen und barg mit einem tiefen Seufzer sein Gesicht darinnen.

\* \* \*

Bernhard Falkner trat, als er nach Hause kam, in das Zimmer seiner Frau.

"Hast du zu unserem morgigen Feste alle Vorbereitungen nach meinem Wunsch getroffen?" fragte er höflich gesenkt, wie er jetzt immer mit ihr sprach.

Sie sah ihn halb unsicher, halb trostig an.

"Gewiß, es ist alles vorbereitet, und wie du wünschst, habe ich nur auf alles besondere Sorgfalt verwandt. Ich möchte nur wissen, warum du jetzt, am Ende der Saison, durchaus noch so ein besonders glänzendes Fest veranstaltest. Du bist doch immer ein Gegner aller großen Gesellschaften und kümmert dich nie darum. Warum nun gerade diesmal? Legt denn ein besonderer Anlaß vor?"

Allerdings! Ich kam zu dir, um dir mitzuteilen, weshalb ich dies Fest so besonders glänzend gestalten will. Mein Sohn Gerda ist als Professor an unsere Universität berufen worden, und der wird morgen abends unser Guest sein, ihm zu Ehren soll dieses Fest stattfinden."

Helenes Gesicht röte sich jäh, und ihre Augen flammten unheimlich.

"So — dein Sohn Gerda soll gefeiert werden? Und das erfahre ich erst jetzt," stieß sie mit verbissenem Grimm hervor.

Er sah sie scharrt an.

"Ich fürchtete, du würdest wenig Sorgfalt auf die Vorbereitungen zu diesem Feste verwenden, wenn du wußtest, wem zu Ehren es veranstaltet würde."

Sie richtete sich kampfbereit auf.

"Das hast du allerdings mit Recht gesürztet, denn ich hätte keinen Finger gerührt für deinen Sohn, der mir stets nur Angst und Widerrückigkeiten bereitet hat."

"Und den du dafür aus meinem Herzen und aus meinem Hause verdrängtest," sagte er bitter.

Ste warf den Kopf zurück.

Mit meinem Willen wäre ihm jedensfalls kein feindslicher Empfang zuteil geworden."

"Mit deinem Willen," sagte er scharf und schneidend, "wäre er wohl überhaupt nicht wieder in sein Vaterhaus zurückgekehrt. Aber ob mit oder ohne deinen Willen wird er morgen seinen Einzug halten. Und ich verlange von dir, daß mein Sohn so von dir empfangen wird, wie es ihm hier in diesem Hause zukommt. Er hat mir versprochen, dir mit Wahrspruch aller Formen zu begegnen, dasselbe verlange ich von dir ihm gegenüber."

Sie blieb die Zähne seit in die Lippen. Diesen beschlehlenden Ton hatte er ihr gegenüber früher niemals gehabt. Er reizte sie zur Wut und doch fühlte sie sich machtlos, sie fühlte, daß sie ihm gegenüber keine Gewalt mehr hatte.

"Und wenn ich mich nun weigere?" fragte sie knirschend.

Dicht trat er an sie heran und sah ihr stark und hart in die Augen.

"Das wird du nicht tun — du wirst nicht vor der Öffentlichkeit darum, wie schrecklich du zu deinem Stiefsohn stehst. Dazu bist du zu klug. Es möchten sonst unschame Gerichte aus der Vergangenheit wieder auftauchen."

Sie fühlte zähneknirschend in ihm ihren Messer. Seit Bernhard Falkner seine Frau nicht mehr liebte und ihren wahren Charakter kannte, war er ihr überlegen. Aber sie kämpfte sich noch auf gegen seine Gewalt.

"Vah — was kümmert mich müßiger Klatsch!" rief sie wegwerfend.

Er machte ein düsteres Gesicht.

"Wohl dir, wenn du so erhaben darfst; bist — ich bin es nicht — denn ich bin nicht rein von Schuld."

Sie stand eine Weile unschlüssig. Ein wildes Verlangen war plötzlich in ihr, ihn wider, wie früher, zu ihren Füßen zu zwingen. Wie eine glitschende Schlange huschte sie zu ihm heran, legte ihre weiße Hand auf seinen Arm und sah mit dem alten zaubernden Blick zu ihm auf.

"Bernhard, warum bist du jetzt immer so kalt und hart zu mir, weshalb hast du kein gutes, liebes Wort mehr für mich? Wenn Doss dir Anger befehlt und ich nehme seine Partei, so hatte es meinem Mutterherzen zugute. Ich kann nicht hören, wenn du ihn schlägst. Ist das ein Verbrechen? Vielleicht bin ich zuweilen etwas schroff gewesen dir gegenüber in meiner gekränkten Mutterliebe. Aber deshalb brauchst du mir doch deine Liebe nicht zu entziehen. Mögsten wir uns deshalb feindlich gegenüberstehen? Doss ist doch dein Sohn wie der meine, und du mußt doch sehen, daß er auf dem Wege der Besserung ist. Seine Fehler waren nichts als überschärfige Jugendlust. Er ist schon sehr vernünftiger und wird es von Tag zu Tag mehr. Sieh, wenn ich ihn in Schuß nehme, geschieht dies doch nur, weil er doch auch dein Sohn ist, der Sohn des Mannes, den ich altezt nur zu sehr geliebt habe. Willst du mir deshalb einen Vorwurf machen?"

Sie sagte das alles in der alten bestirkenden Art und schmiegte sich immer dichter an seine Seite.

Er sah sie stirn auf sie herab.

"Weil du mich altezt nur zu sehr geliebt hast?" fragte er schneidend und lachte bitter auf. Und dann fuhr er fort: "Bemühe dich nicht weiter — ich weiß ja, wie schwer es dir geworden ist, mir die Illusion deiner Liebe vorzutäuschen. Aus deinem eigenen Mund habe ich gehört, daß du deinem Sohne sagtest, daß du mich nie geliebt hast, daß du nur meine Frau wardest, um aus Not und Armut zu kommen. Einen hohen Preis hast du fürs Wahrhaftige bezahlt, um Glanz und Reichtum zu gewinnen."

Sie war zusammengezuckt und sah bleich geworden.

"Du hast gelauft!" stieß sie hervor.

Er nickte langsam.

"Ja — ich hörte, welche gute Lehren du deinem Sohne gäbst, ich hörte auch seine lieblichen Aussprüche über mich — und ich weiß nun, wie eure Liebe in Wahrheit zu mir aussieht. Es hätte auch dieses Beileids kaum noch bedurft, denn ich wußte schon vorher, auf welcher Lüge mein Glück aufgebaut war. Ich beschwere mich nicht darüber, mir ist nur geworden, was ich verdiente. Die Schuld, die ich auf mich lud, als

ich Gerds Mutter die Treue brach hat, ist mir am Gedächtnis. Du weißt nun, daß es jetzt keine andere Menschheit zwischen uns geben kann, als die Menschen sind unserer Schuld."

Sie machte eine heftig abwehrende Bewegung. „Ich bin mir keiner Schuld bewußt."

Mit einem großen, stillen Blicke sah er sie an. „Wohl dir, wenn du sie nie zu erkennen brauchst. Aber nun genug. Dies Thema ist erledigt zuende: uns. Du weißt also, daß Gerd morgen kommt; — deine eigene Klugheit wird dir sagen, wie du dir gegenüber zu verhalten hast."

(Fortsetzung folgt.)

## KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Montag und morgen Dienstag:

## Die schwarze Familie

Drama.

Anfang um 2:30, 4 und 5:30 Uhr.

Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K.  
1. Platz 80 h. 2. Platz 40 h.

Weiße

## Marineuniformen

Tadellose Ausführung. Stoff bereits gewaschen, komplette Uniform: Bluse und Hosen, in jeder Größe lagernd.

**IGNAZIO STEINER**

Piazza Foro POLA Piazza Foro

## Mattonis

## Bießhübler

Mineralwasser

stets am Lager bei Alleinvertreter für Pola

L. Dejak, Via San Tomaso.

# Kino „Rotes Kreuz“

Pola, Via Sergio 34.

Programm für heute:

Der kleine Elefant. Das rosa Pantoffelchen. Julius als Gladiator.

In der Titelrolle DORIT WEIXLER.

Vorstellungen um 2:20, 3:30, 4:40 und 5:50. :: Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.